

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz-Verwaltungsamtes für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Osterau und Postelsitz und die Landgemeinden: Osdorf mit Kohlmühle, Kleinlehn, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Schmalzdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Inh. Walter Hiese, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 3327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Erscheinungstermin: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinungen einzelner Nummern u. Befragen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Verleger nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungserstattung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Befragengebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 98

Bad Schandau, Montag den 28. April 1941

85. Jahrgang

Britentransportflotte unter Bombenhagel

Weitere vernichtende Schläge unserer Luftwaffe gegen die Schiffe der flüchtenden Briten in den griechischen Gewässern — Planmäßiger Verlauf der Bewegungen unserer Truppen zur Säuberung Mittelgriechenlands und des Peloponnes — Feindliche Vorstöße aus Tobruk unter schweren Verlusten zusammengebrochen — Stukas bringen britische Batterien um Marja Matrat zum Schweigen

Berlin, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte — wie zum Teil durch Sondermeldung bekanntgegeben — weitere vernichtende Schläge gegen die im Seegebiet zwischen Vräus und Kreta zum Abtransport der geschlagenen britischen Truppen zusammengezogenen Transport-, Material- und Bewachungsschiffe. So wurden am 26. April in den griechischen Gewässern elf Schiffe mit zusammen 48 000 BRT, darunter ein britischer Kreuzer nördlich Kreta und 19 weitere Schiffe durch Bombentreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden. Am 27. April verlor die Luftwaffe einen Kreuzer sowie ein Handelsschiff von 10 000 BRT und beschädigte zwei weitere Kreuzer und zwölf Handelsschiffe schwer.

Die Bewegungen der Truppen des deutschen Heeres zur Säuberung der restlichen Gebiete Mittelgriechenlands und des Peloponnes verlaufen planmäßig. Verbände der Luftwaffe griffen feindliche Kräfte im Raum um Argos/Tripolis mit guter Wirkung an.

In Nordafrika brachen feindliche Vorstöße aus Tobruk aus unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Deutsche und italienische Sturmsturmfliegergrößen griffen am 27. 4. die Jagdschiffe britische Artilleriestellungen um Marja Matrat an und brachten durch Bombentreffer zwei Batterien zum Schweigen.

Deutsche Jagdflugzeuge vernichteten in einem Hafen der Insel Malta ein viermotoriges britisches Flugboot vom Muster Sunderland.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe gestrigen Tage und in der letzten Nacht zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT und beschädigte fünf weitere große Handelsschiffe schwer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge bei guter Sicht das Westgelände und die Hafenanlagen von Portsmouth. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in der Hafenanlage neue große Zerstörungen an. Ferner wurden Hafenanlagen in Cornwall und an der Südküste Englands angegriffen.

Western gelang es zwei feindlichen Kampfflugzeugen unter dem Schutz einer tiefhängenden geschlossenen Wolkendecke nach Westdeutschland vorzustoßen. Durch Bombenabwurf wurden in einer Fabrik einige Personen getötet oder verletzt. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden, der keinen Produktionsausfall zur Folge hatte.

In der letzten Nacht fanden Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet nicht statt.

In der Zeit vom 23. bis 27. April verlor der Feind insgesamt 100 Flugzeuge. Von diesen wurden 26 im Luftkampf und durch Nachtjäger, 8 durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und 3 durch Flakartillerie abgeschossen; 63 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gerieten 9 eigene Flugzeuge in Verlust.

Korfu besetzt

Bei Tobruk erneuter britischer Vorstoß zurückgeschlagen — Italienisches U-Boot versenkte im Atlantik feindlichen 10 000-Tonnen-Hilfskreuzer

Rom, 28. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Abteilungen der Luftwaffe und Schwarzhemden haben heute morgen Korfu besetzt.

In der Chrenakia hat der Feind an der Tobruk-Front einen neuen Vorstoß unternommen; er wurde unter Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Verbände von italienischen und deutschen Sturmsturmfliegern haben in der Umgebung von Tobruk feindliche Batterien Kraftfahrzeuge und Lager angegriffen.

In Ostafrika dauert der Druck des Feindes und der tapfere Widerstand unserer Truppen an. Dessen wurde gekümmert. Feindliche Angriffe im Abschnitt von Agai wurden abgewiesen. Eines unserer Unterboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Todaro Salvatore hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Hilfskreuzer von 10 000 Tonnen versenkt.

Ueber der Akropolis weht das Hafenkreuz

Athen am 27. April eingenommen — Um 9.15 Uhr Kapitulation der Hauptstadt — Freundlicher Empfang der deutschen Soldaten durch die griechische Bevölkerung — Die letzten Reste des englischen Heeres in rollenden Angriffen von der deutschen Luftwaffe bombardiert

Von Kriegsberichterstatter Mittler.

28. April. (P. S.) England was nun? So sage ich mich, als uns auf dem griechischen Feldflugplatz die Meldung erreicht, deutsche Vorausabteilungen sind am Morgen des 27. April in Athen eingebrungen und haben die Kapitulation der Hauptstadt erzwungen. Was nun, nachdem dieser britische Mittelpunkt als letzter in Europa unter dem Marschtritt der deutschen Feldgrauen Regimenter und dem Motorengeräusch unserer Kampf- und Jagdfliegergeschwader entschunden ist? Der letzte Akt des griechischen Dramas hat damit begonnen. Was noch zu bleibt, ist die Befreiung des Peloponnes, eine Angelegenheit, die eine starke Kräfte mehr erfordern dürfte. Keinen Monat es also gedauert, bis auch dieser Feldzug siegreich entschieden werden konnte, sich nun der Ring um Englands Weltstellung zer und enger zusammengezogen hat.

Ueber, der diese letzten Tage hier unten in Griechenland mit der, der ein Glied war in diesem gewaltigen Vormarsch auf dem, aufgerissenen Straßen, durch zerklüftete Risse und auf schwierigen Saumpfadern, der die rollenden Einsätze der deutschen Luftwaffe mitflog, am Tage oft über zehn Stunden auf Feindboden sich befand, der wußte auch darum, daß es nur Tage, ja vielleicht nur noch Stunden sein könnten, bis die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt einmarschierten, die ersten griechischen Flugzeuge dort landeten.

Aber trotzdem hat uns die Freude überwältigt, als uns die Nachricht in den Morgenstunden des 27. d. M. erreichte. Mit jeder Minute vergaßen wir alles, was hinter uns lag, vergaßen wir diesen Südkrieg für unmenschliche Strapazen erforderte, vergaßen nicht mehr daran, was diese gigantischen Bergmassive in dem ungewissen griechischen Gebiet an Anstrengungen gekostet hatten.

Jetzt haben wir nur noch den Wunsch, so schnell wie möglich nach Athen zu fliegen, diesen Tag zu erleben. Strahlender Sonnenschein liegt über Salomiki, als wir mit unserer braven Ju 52 über Athen nehmen. Nun ist es ein friedlicher Flug. Wie in den vergangenen Wochen liegt dort drüben der schneegefräute Olymp. Ich sah ihn oft, wenn wir mit unserer Bombenlast über ihn dahinfliegen, ihn zum Zeugen unserer Erfolge machen. Heute sind nun die Götter des Olymp Zeugen und Hüter des Friedens, dem sie wieder Griechenland schenken werden.

Ein Verband von Kampfflugzeugen kommt auf Gegenkurs an. Mit dem Fall von Athen sind auch die Engländer verschwunden, hat sich der Abzug der Wehrmacht unter dem

deutschen Bombenhagel vollzogen, ist noch mancher Dampfer gesunken. — Im Tiefstflug fliegen wir dahin. Kaum kränkeln sich die Wellen. Wir überfliegen den langen Arm von Euboea und sehen aus niedriger Höhe über dem Hafen von Chalkis dort unten die traurigen Zeugen unserer Bombenangriffe. Da liegen sie, die stolzen englischen Transporter, ausgebrannt und tief im Wasser versunken. — Der Blid gleitet über die Tragflächen, über das leuchtende schwarz-weiße Balkankreuz hinüber zur Küste. Da denke ich an all die vergangenen Feldzüge, wo dieses Kreuz unserer Luftwaffe den Kampf aufgenommen hat und ihn überall siegreich beendete. Nun auch hier unten in Griechenland, gerade hier bei Euboea, wo die englischen Transporter vergeblich Unterschlupf vor der deutschen Luftwaffe suchten.

Minuten vergehen, da packt mich jemand an die Schulter, deutet mit ausgestreckter Hand nach rechts vorn.

Athen! Griechenlands Hauptstadt kommt in Sicht, taucht mit ihren vielen Vorstädten und großen gepflegten Anlagen aus dem leichten Bodendunst auf. Nun bohren sich die Augen in diese Straßen, in all die Winkel, suchen nach deutschen Truppen, die seit den Morgenstunden dieser Stadt nun das sichtbare Gepräge geben. Da liegt die Stadt unserer Schutträume, unseres ersten geschichtlichen Unterrichts, die Stätte der antiken Kunst und der Muse unter strahlender südlicher Sonne. — Das erste Hafenkreuz leuchtet da unten auf.

Das Hafenkreuz auf der Akropolis! Weit hin leuchtet es auf rotem Grund, daneben die griechische Flagge, sichtbarer Ausdruck dafür, daß wir die Ehre Griechenlands zu achten wissen. Die ersten Fahrzeuge tauchen da unten in den Straßen auf. Motorisierte Infanterie. Unheimlich viel Menschen bewegen sich in diesen Straßen und auf den weiten Plätzen. Hier und dort sieht man große Ansammlungen, meist da, wo deutsche Fahrzeuge abgestellt sind. So kurven wir minutenlang über der eingenommenen Stadt. Wir fliegen zum Hafen von Athen, nach dem Piräus, sehen schon von weitem einige große Transporter liegen. Fünf mittlere Frachter kann ich ausmachen, jeder etwa 3000 BRT. groß, ein großer Kraken daneben, der über 7000 BRT. hat; alle aber ausgebrannt, zerfetzt und geborsten. Wehe den armen Kommissen, die in solchen Augenblicken des Bombenhagels bereits an Bord waren. Ein trostloser, aber ein friedlicher Eindruck, den nun dieser Hafen macht. Vor wenigen Tagen, ja vor 24 Stunden empfing uns hier wüstes Flakfeuer. Jetzt ist alles vorbei. Jetzt steht die deutsche Wehrmacht hier. — Beim nochmaligen Überfliegen der Stadt wird mein Blick vom herr-

Schwarzer Tag für England

Fünf Sondermeldungen des OAW.

Führerhauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Sondermeldungen bekannt: Nach rastlosen Angriffs- und Verfolgungskämpfen sind die Spitzen einer deutschen Panzerdivision, den flüchtenden Engländern nachfolgend, heute morgen 9.25 Uhr in Athen eingebrungen. Auf der Akropolis wurde die Hafenkreuzfahne gehißt.

In Kühnem Angriff aus der Luft nahmen deutsche Fallschirmtruppen am 26. April morgens den Isthmus von Korinth, besetzten die Stadt und sicherten den Kanal.

Die Leibstandarte „Adolf Hitler“ erreichte in ungestümtem Vormarsch westlich des Pinus-Gebirges den Golf von Patras, erzwang den Übergang über den Golf und drang auf dem Peloponnes vor.

Die Luftwaffe verfechtete gestern den aus Griechenland flüchtenden Engländern wiederum schwere Schläge. Vier Schiffe mit 22 000 BRT. wurden vernichtet, zehn Schiffe mit 80 000 BRT. beschädigt.

Am heutigen Tage wurden in der Verfolgung des aus Griechenland flüchtenden Expeditionskorps ein Kreuzer versenkt, zwei Kreuzer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT. vernichtet und zehn Schiffe mit 75 000 BRT. beschädigt.

Begeisterter Empfang in Marburg

Besuch des Führers in der Südsteiermark.

Anlässlich eines Aufenthaltes in der steirischen Gauhauptstadt Graz stattete der Führer auch Marburg, dem Mittelpunkt der befreiten Südsteiermark, einen Besuch ab. Die Bevölkerung beider Städte bereite dem Führer einen be-geisterter Empfang.

lichen Stadion eingefangen, das in seiner eigenartigen Farbenpracht in diese wunderschöne Berglandschaft harmonisch eingeffigt ist. Wir wollen landen. Etwa 15 Kilometer entfernt von der Stadt liegt der große Flugplatz Tatoi. In niedriger Höhe überfliegen wir ihn. Er bietet einen trostlosen Anblick. Noch im letzten Augenblick haben die Engländer diesen Platz mit allem möglichen Gerät bedeckt, um ein Landen deutscher Maschinen unmöglich zu machen. Dort hat man gewaltige Barrikaden aufgebaut, überall Gräber und tiefe Löcher ausgenorfen, schmale Steinmauern aufgebaut. Griechische Fliegerjäger sind zwar bereits beim Niederreißen dieser Hindernisse, doch liegt genug noch da, um eine Landung verflucht schwierig zu gestalten. Unser Flugzeugführer wagt es. Wir haben uns alle fest angeknallt, haben die Beine irgendwo fest gegengestemmt, sind auf alles gefaßt — aber es glückt. Kaum haben die Räder den Boden berührt, packen die Bremsen zu, daß wir schon glauben, der brave Vogel würde sich auf den Kopf stellen. Scharf nach rechts zieht der Flugzeugführer die Maschine herum und entsetzt noch gerade ein breites, tiefes Loch, das sich da plötzlich vor ihm auftut.

Mit den griechischen Fliegerjägern fahre ich in die Stadt, auf einer breiten Straße, die durch grüne Haine und eine herrliche Landschaft zum Zentrum führt. Am Straßenrand stehen die Weisichen und winken oder heben die Hand zum Gruß, betrachten uns auch selbst nicht mehr als Feinde, sind freundlich, man kann es kaum fassen. Rechts neben der Straße in einem Obstgarten erblide ich eine Szene, die ein Mädchen hervorruft: eine griechische Mutter schaukelt ihr vielleicht zweijähriges Kind auf einer Hän-geschaukel unter einem Obstbaum, ein Bild, das tiefsten Frieden ausstrahlt. Je mehr wir uns dem Zentrum nähern, desto mehr ballen sich in den Straßen die staunenden Menschen, wenn sie inmitten der griechischen Flieger den deutschen Fliegeroffizier entdecken.

Die ersten deutschen Truppen kommen in Sicht, eine Stadtschützenkompanie. Verdreht und mit Schamun bespritzt hoch diese Jungen auf ihren Krädern, um sie herum Griechen, Männer und Frauen. Ganz nahe umfassen sie die Kameraden, suchen sich mit ihnen verständlich zu machen. Was müssen diese Männer in den letzten Tagen ausgehalten, geleistet haben. Nun ist das Ziel erreicht, nun sind manche doch etwas in sich zusammengefallen, möchten schlafen, lange schlafen, das nachholen, was ihnen die letzten Wochen veragten.

Überall das gleiche Bild. Wo deutsche Truppen mit ihren Wagen an den Straßenrändern stehen, hat sich die Bevölkerung versammelt, verfolgt genauestens, wie sich diese deutschen Soldaten benehmen, wie sie sprechen, wie sie lachen. — ob das stimmt, was ihnen von den Engländern erzählt wurde.

Nun schaue ich die Akropolis noch einmal von hier unten. Deutsche Soldaten stehen bereits da oben auf dieser geweihten Stätte vor diesem stolzen Denkmal der Antike. Die Hafenkreuzfahne und griechische Flagge wehen gemeinsam über der Burg der Athene, die mit dem deutschen Geistesleben in so tiefer Wechselbeziehung steht.

Die Stunden vergehen. Der 27. April geht zur Reize — der Tag, an dem deutsche Truppen in Athen einzogen, der Tag, an dem ganz Griechenland nun hoffen kann, bald, sehr bald den ersehnten Frieden zu finden, diesen aussichtslosen Kampf gegen Deutschland beendet zu wissen.

Hafenkreuzbanner und griechische Flagge auf der Akropolis, das sichtbare Symbol dieses 27. April, die Zeichen des Sieges und des Friedens.